



Diversifikation bleibt wichtig

Die ersten sechs Monate im Jahr 2026 haben wieder einmal die Bedeutung von Prognosen komplett ins Abseits gestellt. Hätten wir uns anders positioniert, wenn wir am 01.01.2026 gewusst hätten, dass die USA den Iran angreifen und die Straße von Hormus wochenlang blockiert wird?

Der mutige Investor hätte sich für Öl entschieden, wahrscheinlich wäre auch eine höhere Goldquote eine Ableitung aus dem Thema. Öl und Gold stehen ungefähr auf dem Niveau, von dem sie am Jahresanfang gestartet sind – natürlich mit extremen Bewegungen in den letzten Monaten. Die weltweiten Kapitalmärkte sind weiterhin gespalten. Das gilt sowohl für die Entwicklung in den einzelnen Anlagebereichen, als auch innerhalb einer Branche. Im Technologiesektor konnten besonders Halbleiteraktien bis in den Mai hinein ordentlich zulegen – aktuell verlieren aber auch diese etwas an Schwung. Viele Softwareunternehmen schauen auf ein sehr schlechtes Halbjahr zurück. Beides fällt unter die Kategorie Technologie. Wer allerdings eine Übergewichtung in Softwaretitel hatte, wird mit dem Ergebnis nicht zufrieden sein. Qualitätsaktien, die eigentlich ein sehr gutes Chancen-Risiko-Profil aufweisen, sind leider weiterhin hinter den Erwartungen. Und dann gibt es noch Entwicklungen, die man so vielleicht gar nicht erwarten konnte. Dazu zählt u.a. das Segment Nachhaltigkeit. Seit der Wahl von Donald Trump sind viele Aktien in diesem Bereich unter Druck geraten. Die Begründung war einfach: Wenn die USA, als größte Volkswirtschaft der Welt, keinerlei Interesse an diesem Thema haben, wird die Nachfrage nicht ansteigen. Und wie so oft in den letzten Jahren kam es anders: Nicht zuletzt durch den hohen Energiebedarf durch die weitere Implementierung der Künstlichen Intelligenz in unserer Welt, macht man sich auch in den USA tiefergehende Gedanken, wo der Strom denn herkommen kann. Es ist also nicht verwunderlich, dass man alle Ressourcen nutzen wird – auch oder gerade die Nachhaltigen. Um einmal ein Gefühl für den Energiebedarf zu bekommen:

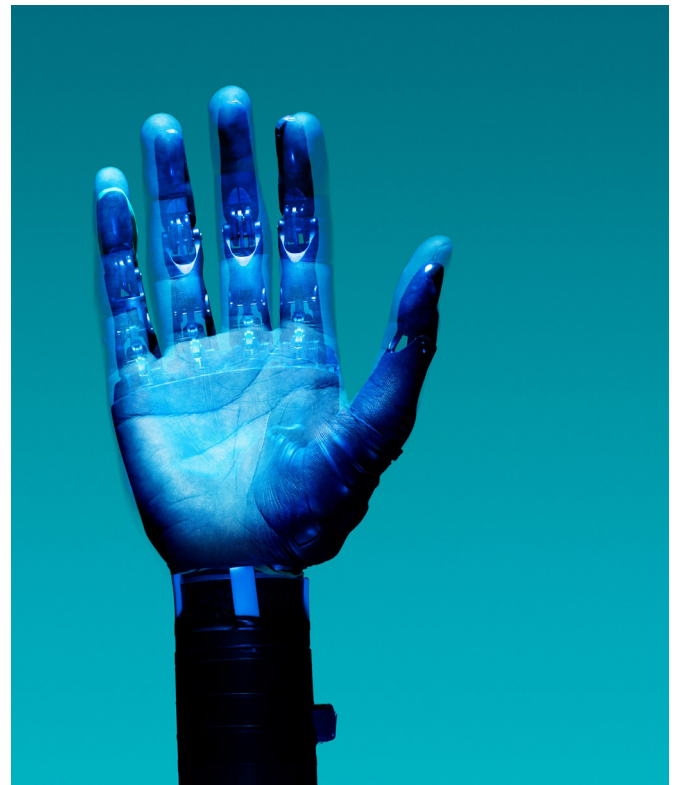
Eine Internetsuche über z.B. ChatGPT verzehnfacht den Energiebedarf im Vergleich zu der heute noch bekannten Google Suche. Bei den weiteren Ausbaustufen spricht man heutzutage von einer Vertausendfachung des Bedarfs!

In diesem Kontext sollte es keinen mehr verwundern, wenn man die weltweiten Investitionen in Energiequellen sieht.

Zurück zu den Börsen

Fakt ist, dass politische Börsen kurzfristig eigene Spielregeln aufstellen und Bewertungen manchmal zweitrangig werden. Solange Donald Trump mit einem einzigen Beitrag auf seinem Social-Media-Kanal die Märkte in extreme Bewegungen schickt, gibt es keinen sinnvollen Ansatz, auf dem man langfristige Entscheidungen treffen kann. Die Investmentlegende Peter Lynch hat es vor vielen Jahren sehr treffend beschrieben:

»Anleger verloren weitaus mehr Geld, weil sie sich auf eine Korrektur vorbereitet haben oder versuchten, eine Korrektur vorauszusehen, als in den Korrekturen selbst an Geld verloren wurde.«



Wir werden daher nicht müde zu erwähnen, dass es so gut wie unmöglich ist, mit Market-Timing zuverlässig Geld zu verdienen. Es lohnt sich daher weiterhin, langfristig zu investieren und Schwankungen auszuhalten.

Künstliche Intelligenz bleibt prägend

Die Entwicklungen rund um die Themen der Künstlichen Intelligenz bleiben derzeit prägend für die Kapitalmärkte.

Keine Frage: KI wird viel verändern und in einigen Bereichen vorhandene Strukturen durchbrechen. Wahrscheinlich stehen wir auch erst am Anfang einer Entwicklungskette, die aus heutiger Sicht in humanoiden Robotern und autonomen Prozessen [wie flächendeckendes autonomes Fahren] enden könnte. Wie schon bei der Einführung des Internets, gibt es auf dem Weg aber noch viele Abzweigungen, die wir heute noch nicht kennen. Was wir aber schon heute wissen, ist, dass die Investitionen der großen Technologieunternehmen extrem sind. Das Wetttrüben läuft längst auf Hochtouren und die Gewinner [Halbleiterhersteller wie Nvidia] und Verlierer [Softwareunternehmen wie SAP] stehen bereits fest... Aber kann man das eigentlich schon so genau sagen? Viele erinnern sich in diesem Kontext noch an die Jahrtausendwende und den „Neuen Markt“. Über die Jahre 1998, 1999 und die ersten Monate im Jahr 2000 wurde die Konzentration auf „Internettitel“ immer größer. Es gab keinen Grund mehr, solide Unternehmen mit guten Absatzzahlen und einem krisenfesten Geschäftsmodell zu kaufen. Die Zukunft gehörte den Aktien, die mit Internet & Co. ihr Geld verdienen werden. Einer der bekanntesten Investoren in diesem Zeitraum war Julian Robertson. Er managte einen Hedgefonds, der bewusst auf diese High-Flyer-Aktien verzichtete. Im März 2000 gab er auf und schloss seinen Fonds.

Damals sagte er folgendes

„In einem irrationalen Markt funktioniert die rationale Analyse nicht mehr“.

14 Tage später brach die Internetblase zusammen und das Ergebnis ist Teil der Börsengeschichte. In seiner Analyse hatte Robertson recht – er hielt es nur nicht durch. Ein anderer Investor war ähnlich unterwegs und blieb

seinem Weg treu. Heute wird er als die Börsenlegende der letzten Jahrzehnte gefeiert. Wir reden von Warren Buffett. Natürlich sind die Unternehmen aus dem Jahr 2000 nicht vergleichbar mit heute – eine Analogie kann man trotzdem daraus ableiten. Immer wenn es zu Übertreibungen kommt, die Konzentration auf einige wenige Unternehmen steigt und die Kapitalmärkte in der Spitze sehr teuer, aber in der Breite immer günstiger werden, entstehen Blasen, die irgendwann zu platzen drohen. Das passiert spätestens dann, wenn die heute schon eingepreisten Entwicklungen sich nicht in der Praxis bewahrheiten. Das ist völlig normal, und zuletzt konnten wir dies auch beim Goldpreis verfolgen. Vor der Wahl des US-Notenbankpräsidenten stieg – in Erwartung eines anderen Wahlausganges – der Goldpreis extrem an. Dann kam es anders und die Übertreibung ging erstmal wieder aus dem Markt. Aber: Die Notenbanken sind weiterhin dabei, Goldbestände aufzubauen. Aus unserer Sicht sollte sich dadurch der Preis stabilisieren und auch wieder ansteigen. Der Grund, warum wir Gold in den Depots empfehlen, ist ja aktueller denn je: Wer eine Absicherung gegen bekannte und unbekannte Krisen sucht, findet im physischen Gold den besten Schutz. Genauso schauen wir uns alle Anlageklassen an und überlegen, welche Bausteine für die Zukunft ein breit diversifiziertes Depot bilden können. Leider gibt es dadurch auch immer Anlagen, die in einem Betrachtungszeitraum hinter den Erwartungen bleiben. Aktuell sind das z.B. Fonds wie der **Morgan Stanley Global Brands**, **Flossbach von Storch Multiple Opportunities** oder **Acatís Value Event**. Alles Anlagen, die in Qualitätsaktien investieren und weniger in KI-Themen. Wir sind davon überzeugt, dass wir auch diese Bausteine in einem gut aufgestellten Depot benötigen und nicht alles in Technologie investieren sollten. Die Zeit für Qualitätsaktien wird wieder kommen – spätestens, wenn bei den wenigen Unternehmen an der Spitze der Börsen die Luft dünner wird.

Aus der Georgstraße : Es gibt etwas zu begießen - hoch 3

Im Juni hat unsere neue Kollegin Katharina Gangel erfolgreich ihre Prüfung zur "Geprüften Finanzanlagenfachfrau [IHK]" abgelegt. Damit hat sie die Grundlage geschaffen, um unsere Kunden umfassend beim Thema Finanzen beraten zu können. Das Beratungsteam wird in Zukunft durch Julia Stofast ergänzt. Sie wird als Beratungsassistentin häufig eine der ersten Ansprechpartnerinnen für das Anliegen unserer Kunden sein. Wir freuen uns auf den frischen Wind im Team und die gemeinsame Zukunft.

Übrigens: Die Stansch Kapitalmanagement & Service GmbH wurde 1986 gegründet. Das bedeutet, dass wir dieses Jahr unser 40jähriges Bestehen feiern. Natürlich werden wir das mit unseren langjährigen und treuen Kunden machen.

Kontakt

Stansch GmbH
Georgstraße 25 : 31675 Bückeburg
TEL 0 57 22 912 91-0
kontakt@stansch.de : stansch.de

Impressum

Redaktion Marcel Springer
Redaktionsschluss 05.07.2026

Diese Publikation dient ausschließlich der Information und stellt kein Angebot zum Kauf von Wertpapieren oder sonstigen Titeln dar. Sie ersetzt keine individuelle Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Entwicklungen.